

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 37

Artikel: Nankee's Humanität
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Ach, aus dieses Thales Gründen, könnt' ich doch den Ausgang finden . . . !“

Lieber Freund, nicht länger warte, greife flink zur Dufour-Karte! Wer mag noch im Thale hausen, über das die Wogen brausen? Auf den Bergen lasst uns wohnen, holt in Bern Konzessionen! Ach! mit welchen Hochgefühlen kann der Mensch herunterschleien, Kann er an den Himmel gucken und zu Thale abwärts spucken! Kann herunter voll Entzücken auf viel tausend Schelmen blicken! Sieh, wie dir die Berge winken hin zu ihren schroffen Zinken. Sei's elektrisch, sei's per Drähte, flieg' hinauf auf ihre Gräte! Auch pneumatisch lass dich blasen hoch hinauf, wo Gemsen grasen. Lass zu deines Sportes Zwecken dich von keinem Schreckhorn schrecken.

Finsteraar- und Matterhörner, Eiger, Jungfrau, Mönch und ferner Selbst des Tödi's kühne Kette wird zur Menschenwohnungsstätte. Alle sieben Bundesväter halten Sitzung auf den Wetter-Hörnern und Eisregionen, schmieden dort Konzessionen. Möglich, dass sie auf dem Titlis auch mitunter fahren „Schlittlis“. Hat Erlaubniss man von ihnen, geht's auf's Faulhorn dannn per Schienen.

Gletscherwein wird man dort oben und „Gefrornes“ immer loben. Nationalräth' werden jassen auf den höchsten Gletschermassen. In Moränen und in Grotten wird politisch Leim gesotten. Auf den Spitzen der Clariden machen die St. Galler Frieden. Auf dem Aletsch ganz im Stillen thut man die Rekruten drillen. Unser eidgenöss'sches Schiessen kömmt das nächst' mal auf den Niesen.



Liäper Brüoter!

Ich habbe eine Hundreiß-Billeta im Bibsell für mich und thi Leisenbäh' über Luzzärn und den Bräunig. In Indersachen hammer ibern-S-tet, nottabeene jedes appartig. Zez summ' z'Bärn, wo ehs einen merkwürdigen Bamhoof zum Aufz- und Einstiegen hot. Underirdisch Stägen auf und ab! Man ischt wie in einer Mausfalle und muß fünf Minuten herumirren, pißmen ebbet mit Hülph'e eines weichhärtigen Weichenwärter's inz Freie kombt und dann mit Schillingers Thaucher finaliter aufruif: „Ehr läbb, ehr ist da, ehs behielt ihn nicht!“ Das architektonische Kunstwärch soll nahert ihm berihmten Lappirinth von Theadalus auf Krechlhä gemacht worden sein.

Der zweutecheinste Bamhoof der Eidgnossenschaft hot dann ferner in Schalenturn. Es sint ihrer zwei; der alte hot am meisten Platz, wo's heißt: 4 Frauen und 4 Männer! Beim neien draußen cammen zehricht aufzubauern und dann noch zwei Stunden warter, pißmen nach dem läppen, härtigen Buchsi abphart. Bei them scheenen Wätter fährlich apper weiters, nach Deitschland.

Der Kaiser Willem soll öbben nicht meinen troz seiner Machd, daß er allein das jus, ja, jum habe, herumzureisen in ther weiten Welt. So qui est jiste à lö, est ossi bon marsché à lotter, sagd der Franzöß. Und grad wo der Kaiser nicht hingehet, gehe Ich egßbräf hin, nach Fride-rici Requiem, nach Friedrichsrue, damitmen nicht ebbet meint, ehs dirken nur der Schlaader und der Hubber mit Béchmarf poletifiren. Da ich uhrspringlich aus Polen stamme, kenne ich die Poletif pesser. Er wirdt mich sammt der Leisenbäh' freindlich aufnehmen. Ich graduiere ihm, daß er jetzt Zeit und Maule hat, die goldigen Hömlitknöpfli, welche ihm der Rikli aus Gallbrien geschilt hot, in aller Friedrichsrue von Zeit zu Zeit abzustäuben. Ich werde ihm ein Troichtgedicht in meinem Bre-4 mitbringen, weil man ihn jetzt ferachtet und wägen seiner Redseligkeit, loquendi beatitudine ferispottet und meinlih, da er jetzt das Bieglerhandwärch gelernt habe, wie di Kinder Israel in Chgibben, so mieße ehr eine gefallene Greze

Du schaffst nichts als Konzessionen, Andre dann die Millionen. Kümm're dich nur nicht zu sehre, denn das Geld ist nur Chimäre; Manch verrückter Engelländer fragt dich freundlich: „Wie viel wänder?“

Herr und Frau und Knecht und Dirnen wohnen künftig nur auf Firnen; Ungeziefer thut nicht wehe, dort gibt's höchstens Gletscherflöhe. Junge Mädchen, die da schmachten, auf zur „Blüemlisalp“ hin trachten. Kurz — ein Jeder fühlt Kupitzen, seilzutanzen auf die Spitzen. Man will selbst die Teufelshöhen der „Diablerets“ noch sehen. Fällt in Splitter dann ein Karren, gibt's gleich wieder neue Narren; Denn Franzosen, Briten, Schwaben sind schon morgen früh zu haben. Wenn auch Mancher 'runterpurzelt: Leidenschaft ist tief gewurzelt — Schmunzelnd spricht der Appenzeller: „Auf den Säntis ging's auch schneller,

Oder auf den Hohen Kasten; wollte dann ein Bischen rasten
Und hernach mit allen Freuden 's „Zischkeli“ hinaufbegleiten!“ —

* * *

Aber jedes Ding, ihr Leute, hat auch seine Schattenseite;
Denkt, wie Zeus im Zorn die Riesen vom Olymp herabgeschmissen.
Denkt, wie Luzifer, der Lümmel, einst verstoßen ward vom Himmel,
Was er unten jetzt muss spüren bei 10,000 Réaumüren!
Drum bedenk, ihr Menschen alle: Hochmuth kommt stets vor dem Falle!

sein. Ich will aper darineweissen, daß Bismarck dadurch gerahde zur keniglichen Würde gekommen ist:

Tir will ich meinen funktigeweihten Pegasus begeischtet reiten!
Was sagen toch! di Besen Alle son Teinem Casu oter Falle!
Sie teken auf Tir jede Bleze und ihelben Tich gefall'ne Greze.
Sie schitten Tir in Friedrichsrue noch immer Besen in thi Schuhe,
Fergefen bei den rohen Wordten, daß Tu ericht jetzt recht groß gewordten.
Seit Tu erbaut in Teiner neien Heumatt die scheensten Ziegelstein,
Stehst Tu nun hoch wie Wenige, so hoch wie Frankreichs Kenige.
Sag' ihnen, die Tich so ferchien: Ich wohn' jetzt in den Tüllierien!!

Nicht waar, das ist ein scheenes Geticht, womit ich ferpleite
Teinzer Stanislaus.

Der begeisterste poetische Politiker.

[London, 3. August 18**. (Eigenes Telegramm.) Der Gesandte des Fürsten von Negroponte hat soeben dem Minister für Landwirtschaft des Königs von Dalmatien eine Note wegen Zurücknahme des Einführverbots von Kleinvieh überreicht.]

So ißt denn wahr! Und jede Zeitung läßt senden sich das Telegramm,
Ein Alt von wichtiger Bedeutung Vollzog sich neulich lobesam.

Ihr Schüßlinge des frommen Hirten,
Ihr Schafe, Schweine, Federvieh,
Die an der Grenze trostlos irrten,
D danket der Diplomatie!

Ihr, die ihr auf der grünen Weide
Im Sonnenstrahle springt und tanzt,
Ihr werdet bald zu Alter Freude
Nach Negroponte's Flur verpflanzt.

O schöne Zeit polit'scher Noten!
Die Dinge gehen ihren Lauf,
Bald gibt man zu, was man verbeten—
Das Kleinvieh atmet endlich auf.

Yankee's Humanität.

In Amerika läßt man Sperlinge mit scharfgeschliffenen Schnäbeln gegen einander kämpfen.

Wenn es bei den Späten bekannt ist, daß man durch Peifen seine Missbilligung über irgend ein Schauspiel ausdrücken kann, so verstehen wir jetzt die Redensart von dem Peifen der Späten auf den Dächern. Auch könnte man ein bekanntes Sprichwort so abändern: Behn Sperlinge auf dem Dach sind mir lieber als ein Sperling in der Hand eines blutdürstigen Yankee.

Erster Berichterstatter: Haben Sie gehört, was der Bar bei der Entrevue gesagt hat?

Zweiter: Ein russischer Kollege sagte mir, er habe ausgerufen: Gi, ei!

Erster: Das werden wohl russische Kunsteier gewesen sein.